

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die vierspaltige Corpnus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wochentlich 9 Uhr Vormittags, größte dagegen Tags zuvor ersehen.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Funfundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 137.

Sonnabend, den 14. Juni.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gt. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das **„Halle'sche Tageblatt“** für das mit dem 1. Juli beginnende

3. Quartal des Jahres 1884 möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Herumschreibern oder in unzeitweiliger Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zufuhrung möglich ist.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark. **Expedition des Halle'schen Tageblatts.**

Zur Kongofrage

Die deutsche Regierung hat erklärt, daß sie den englisch-portugiesischen Vertrag nicht acceptiren könnte und sich bei den Unterhandlungen mit den beteiligten Staaten verpflichtet habe, durch einen internationalen Vertrag die Verhältnisse bezüglich der Kongomündung zu ordnen.

Man machte den Vorschlag, die Kongomündung zu neutralisieren und die Aufsicht einer europäischen Kommission anzuvertrauen. Auf den ersten Blick erscheint diese Lösung sehr vernünftig; es giebt jedoch eine andere, die noch weit vernünftiger wäre. Die internationale Kongo-Gesellschaft hat sich in der formelhaften Weise verpflichtet, auf ihrem Gebiete keine Zollschranken zu errichten, vielmehr dem Handel eine absolute Freiheit zu gewähren, und dieses Gebiet beginnt ein wenig oberhalb der Mündung. Man weiß fern, daß die Gesellschaft ihren Besitz zu einem freien Staate gestalten will. Würde es sich daher nicht in jeder Hinsicht empfehlen, wenn Europa die Kongomündung dem neuen Staate hinzufügte? Auf diese Weise würde man jede Komplikation unnötig machen und die Handelsfreiheit wäre nicht bloß für die Mündung des Kongo, sondern auf dem ganzen Fluße gewährleistet.

Europa wäre überdies, um sich alle wünschenswerten Garantien zu verschaffen, in der Lage, die Existenz des unabhängigen Staates zu sichern, indem es für denselben in Afrika umgefäbrt eine ähnliche Position schafft, wie sie in Europa für Belgien vorhanden ist. Man müßte eben den Staat und den ganzen Fluß neutralisieren. Die jüngsten diplomatischen Mittheilungen Englands haben gezeigt, daß die Kongomündung nicht Portugal gehört. „Die Negierung Ihrer Majestät“, schreibt Lord Granville, „hat niemals zugegeben und giebt auch augenblicklich nicht zu, daß die von Portugal geltend gemachten Ansprüche gerechtfertigt seien.“ Europa kann also nach Belieben über die Kongomündung verfügen. Weshalb soll man den Fluß

politisch in zwei Theile theilen, während ihn doch die Natur selbst durch zahlreiche Cataracte getheilt hat? Ueberläßt man den mittleren und den oberen Kongo der internationalen Gesellschaft, so ist doch nichts einfacher, als ihr auch den unteren Kongo zu überlassen.

Die Situation selbst ist klar. Einerseits will Portugal für die Mündung einen sehr hohen Zolltarif zur Anwendung bringen, gegen welchen alle Welt Protest erhebt; andererseits erklärt die Gesellschaft in formeller Weise, daß ihr Staat keinen Tarif aufstellen wird. Europa braucht daher nur von jener Verpflichtungen zu verlangen, die niemals aufgehoben werden können; es braucht nur den Staat über das gesammte Flußgebiet auszuheben, und das anscheinend so schwierige Problem wird auf die einfachste Weise der Welt gelöst. Die internationale Akte müßte also dahin abgefaßt werden, daß der ganze Kongo bis zu den Stanley Falls — mit Ausnahme desjenigen Theiles des rechten Ufers, welcher Frankreich gehört — unter die Vormundschaft des freien Staates gestellt, dieser selbst aber mittelst einer allgemeinen Garantie neutralisirt wird, gegen die Verpflichtung, allen seinen Obliegenheiten treu zu bleiben.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 13. Juni.

Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Die Bundesrathsausschüsse haben vorgestern die Beratung der Börsensteuer, wie verlautet, auch in der sogenannten „zweiten Lesung“ — thatsächlich lag eine Rückverweisung der bereits durchberathenen Vorlage an die Ausschüsse zur erneuten Beratung vor — beendet. Die den ursprünglichen preussischen Antrag (dessen gesetzliche Urheber der Staatssecretär v. Büttiger geteilt im Reichstag von den Schultern des „Reichsanzlers“ und des „preussischen Handelsministers“ in nicht völlig klarer Weise abzuwälzen suchte) abändernden Beschlüsse der Ausschüsse sind natürlich im Wortlaut nicht bekannt, doch darf als zutreffend angenommen werden, daß sie sich im Wesentlichen mit dem besten, was schon vor einigen Tagen in dieser Beziehung in Aussicht gestellt worden ist. Das eigentliche Waarengeschäft hat man im Gegensatz zum Börsengeschäft von lästigen Beschränkungen und von einer kaum erträglichen Controale zu befreien gesucht, um das legitime Handelsgeschäft nicht zu schädigen. Ob es aber in Wirklichkeit gelungen ist, diese Aufgabe zu lösen, muß dahin gestellt bleiben, bis man die Vorhänge im Einzelnen kennt. Namentlich soll das Geschäftsgeheimnis möglichst gewahrt werden — jedoch verbleibt zur Controale die Einrichtung des Steuerbuchs, wenn auch in abgeklärter Form. Es wird der Behörde nämlich nur ein Auszug daraus monatlich überreicht, der den Namen des Geschäftsbetheiligenden und nähere Angaben über das Geschäft

nicht enthält. In Ausnahmefällen dagegen ist der Behörde auch die Einsicht in die Originalen des Steuerbuchs gestattet. Hierbei handelt es sich darum, wann diese Ausnahmefälle eintreten sollen. So lange man das nicht weiß, läßt sich der Werth jener milderen Bestimmung nicht im mindesten ermesen. Ferner sind verschiedene, in Umrissentwurf angebrochte Strafen herabgesetzt und statt auf 1000 M ist die Grenze, bei welcher die Steuer für Waarengeschäfte beginnt, auf solche von 3000 M hinaufgerückt worden. Geschäfte mit selbstgezeugten oder zur gewerblichen Verarbeitung bestimmten Waaren sollen überhaupt steuerfrei bleiben. Man erwartet, daß der Bundesrath die so veränderte Vorlage am Sonnabend annehmen werde. Zur Debatte in dieser Sommersession dürfte sie im Reichstag schwierig gelangen, jedenfalls aber nur zur ersten Lesung. Dem im vorigen Jahre von Abg. Büsing angeregte Gedanke einer Contingentierung der Börsensteuer, um allen Klippen eines die einzelnen Geschäfte — procentual oder nicht — betreuenden Gesetzes zu entgehen, wird neuerdings in Abgeordnetentagen wieder vielfach in den Vordergrund gestellt und findet auch in Börsenkreisen mehr und mehr Anklang. Damit müßte die sehr wünschenswerthe und namentlich von den guten und soliden Elementen der Börse ersehnte gesetzliche Regelung des Börsenverkehrs verbunden werden.

Der Minister des Innern hat sich vor Kurzem in einem Spezialfalle bezüglich der Zuständigkeit der Behörde des Wohnortes eines Gewerbetreibenden auf Einleitung des Konfessionenziehungsverfahrens dahin ausgesprochen, daß es an einem Reichsgesetz für die Annahme fehle, als sei zur Einleitung jenes Verfahrens in allen Fällen, auch nach inzwischen erfolgter Verlegung des Wohnortes, diejenige Verwaltungsbehörde zuständig, welche die Konfession erteilt hat. In Ermangelung ausdrücklicher Vorschriften, aus denen das Gegenteil abzuleiten wäre, kann als zuständig vielmehr nur die Behörde des jetzigen Wohnortes, oder, wenn der Betreffende einen Wohnort nicht hat, die Behörde des Aufenthaltsortes angesehen werden. Dafür spricht auch der § 61 der Gewerbeordnung, dessen besondere Bedeutung nur darin geht, daß Soldaten, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, der Wandergerichteinstanz sowohl von der höheren Verwaltungsbehörde des Aufenthalts, wie von der des Wohnortes soll entgegen werden können. Auch nach § 31 des für den Geltungsbereich der Kreisordnung von 1872 maßgebenden Verwaltungsgerichtsgesetzes ist im Verwaltungsstreitverfahren in allen Fällen, in denen nicht ein Anspruch in Beziehung auf Grundbesitz erhoben wird, also auch in den hier in Rede stehenden Konfessionenziehungsachen, diejenige Behörde zuständig, in deren Bezirk die in Anspruch zu nehmende Person wohnt oder ihren Sitz hat. Der Bundesrath wird heute Nachmittag um 2 Uhr eine Sitzung abhalten, auf deren Tagesordnung von den

[64]

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Und so ist sie gestorben?“ fragte Magda von Entsetzen geschüttelt.

„Nein“, sagte Renzo, „es hat zwar lange gewährt, aber Vater Antonio hat nicht abgelaufen. Sie hat gebeichtet, sie ist bußfertig gewesen, Vater Antonio hat ihr die Sünde vergeben und ihr vergeben in Deinem Namen, und ich habe ihr versprochen, zu Dir zu pilgern, wie man zu einem Unwandelbaren wallfahrte, und Dich um Vergebung zu bitten. Verzeih' ihr, verzeih' ihr, damit sie Ruhe finde im Grabe.“

Er war ganz zu Magda's Füßen niedergebunden und hob stehend die Arme zu ihr empor.
„Ich verzeihe ihr von ganzem Herzen“, sagte das junge Mädchen unbrüchlich und Thräne auf Thräne entströmte ihren Augen, „ich verzeihe ihr und will Messen lesen lassen für ihre arme Seele.“

„Verzeih' auch mir, verzeih' auch mir!“ bat Renzo, ohne sich zu erheben. „Seit ich weiß, welch' großer Trevel an Dir geschehen, seit Vater Antonio mich darüber belehrt, welch' furchtbare Sünde ich gegen Dich begangen, habe ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr gehabt. Verzeihe mir, Anunnziata, verzeihe mir um der großen Liebe willen, die ich stets für Dich gehabt.“

„Ich verzeihe Dir“, sagte Magda mild. „Renzo, mein lieber Bruder, Gesährte meiner Kindheit, sieh' auf. Alles soll vergessen sein.“ Sie reichte ihm die Hand, er benetzte sie mit seinen Thränen und küßte sie.

„Ich bin nicht mit leeren Händen gekommen“, sagte er aufstehend. „Vater Antonio sagte, es sei nicht genug, seine Sünde zu bereuen, man müsse auch sorgen, daß sie wieder zugemacht werde. Die Tante hat Alles bestimmen müssen von dem Tage an, wo sie Dich aus dem Hause Deines Großvaters, hier aus dem Hause“, schaltete er ein, sich umblühend, „fortgeschickt, bis zu dem Tage, wo Dein Vater Dich wieder gefunden. Das hat der Vater auf-

geschrieben, ihr vor Zeugen vorgelesen, und sie hat es unterschrieben. Der Vater sagt, es sei beglaubigt und made Dich erst zur rechtmäßigen Tochter Deines Vaters. Mir hat er aber als Buße auferlegt, nach Deutschland zu gehen und nicht zu rasen und zu ruhen, bis ich Dich aufgefunden und die Papiere in Deine Hand gelegt. Da hast Du sie.“

Er zog aus seinem Damms eine in ein seidenes Tuch gewickelte Brieftasche hervor und reichte sie Magda.

Das junge Mädchen sprang wie elektrisirt auf und griff hastig danach.

„Renzo, Renzo, Du weißt nicht, was Du mir bringst! Dank, tausend Dank! Alles Unrecht, was Du je an mir begangen, ist durch diesen einen Dienst reichlich aufgewogen. Du bist mein Bruder, mein Freund, mein Wohlthäter! Komm mit zu meinem Vater, daß wir ihn den Schatz übergeben, den ich Dir verbande.“

Sie ergriff seine Hand und wollte ihn fortziehen. Er rührte sich nicht von der Stelle.

„Zu Dir bin ich gekommen, nicht zu Deinem Vater“, sagte er mit einem Anfluge seines alten Trostes. „Gegen Dich habe ich gesündigt, nicht gegen ihn.“

„Du sollst ihn ja auch nicht um Verzeihung bitten, sondern seinen Dant entgegen nehmen“, versetzte sie.

„Ich verlange und verdiene keinen Dant“, sprach er düster, „nur Deine Verzeihung begehre ich.“

„Die hast Du, die hast Du!“

„So ist der Zweck meiner Wallfahrt erreicht und ich kann heimkehren.“

„Unmöglich, so kannst Du nicht von mir gehen wollen, ohne ein Zeichen meines Dankes mit fortzunehmen.“

„Das kannst Du mir geben, sogleich“, flüsterte er, und schaute sie bittend an. „Sie verband ihn und neigte sich zu ihm; er drückte einen Kuß auf ihre Stirne.“

„Jetzt bin ich entkündigt!“ rief er und war wie ein Wirbelwind zur Thüre hinaus. „Im höchsten Maße durch-eilte er Garten und Park und gelangte, ohne von Jemand bemerkt worden zu sein, auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, in's Freie.“

Der Regierungsrath v. Haidhausen sah schon seit Stunden in seinem Arbeitskabinett eingeschlossen. Vor ihm befand sich die Brieftasche, die seine Tochter ihm gebracht, sobald sie sich von ihrem ersten Stammen über Renzo's plötzliches Kommen und Verschwinden und die überraschenden Nachrichten, die er ihr verband, ergötzt hatte. Der Inhalt der Brieftasche: Ein Brief des Vater Antonio, das von seiner Hand geschriebene, in gesetzlicher Form beglaubigte, unanfechtbare Bekenntnis von Marietta Petronella Bernini, genannt Garzini, und der Todenschein der Letzteren lagen ausgebreitet auf dem Schreibtisch. Haidhausen hatte die Blätter, welche Marietta's Bekenntnis enthielten, mehrmals gelesen; sie entkündigten ihm thatsächlich nicht mehr als er bereits wußte oder sich doch zu kombiniren vermocht hatte. Marietta war ihm, als er nach Deutschland zurückgekehrt war, gefolgt, hatte ihm durch Briefe bekümmert und, als er sich verlobte, seine Verheirathung durch den Drohbrief, den sie dem Baron v. Eisenberg schrieb, zu vereiteln gesucht.

Die Wirkung des Schrittes hatte sie nicht abwarren können; ihr Vater hatte Mittel und Wege gefunden, sie zwangsweise zu sich nach Rom zurückzuführen zu lassen und sie alsdann streng unter Aufsicht gehalten.

Kürzlich hatte sie sich geäußert, sobald sie aber der Tod des alten Bernini frei gemacht, ging sie von Neuen nach Deutschland. Sie untreue Haidhausen, zog Verbindungen über seine Verhältnisse ein und erfuhr, daß seine Frau krankele, daß ihre und sein Abgott eine kleine Tochter sei, und sie wußte nun, an welcher Stelle sie ihn tödtlich treffen könne.

Wohgen lang wartete und spionirte sie, wie ein Schatzen folgte sie der Wärterin und dem Kinde, und endlich erschah sie ihre Zeit. Sie nahm im Park von Eisenberg das schlafende Kind, entkleidete es, warf seine sämmtlichen Kleidungsstücke in einen Fluß, zog ihm bereit gehaltenen Saeden an und färbte das blonde Haar und den hellen Teint dunkel. Auf diese Weise machte sie die Kleine äußerlich unkenntlich, das Weinen und Jammern des Kindes ersäufte sie aber durch die Drohung, es augenblicklich ins Wasser werfen zu wollen, wenn es nur noch einmal zu sagen moge, daß sie nicht seine Mutter sei.

wichtigen Vorlagen nur die Entwürfe wegen Abänderung des Zolltarifs und die Literarkonvention mit den Niederlanden seien. Außerdem wird es sich noch um Deregulierung der Rechnung der Kasse des Rechnungshofes für 1882 bis 1883 und um Ernennung von Kommissaren zur Betretung von Regierungsvorlagen im Reichstage handeln. Die Entwürfe, betreffend die Geschäftssteuer und betreffend die Zuckerversteuer, unterliegen also noch weiteren Vorbereitungen.

Die große, so unendlich segensreiche Vereinigung des rothen Kreuzes wird in diesem Jahre mit seiner diesjährigen vierten internationalen Vereinskonferenz die Feier ihres nunmehr zwanzigjährigen Bestehens verbinden. Es ist hierzu der 1. September auserwählt, der fällige Abschluß der Genfer Konvention zum Schutz und zur Neutralitätsstellung der Verwundeten, Kranken, des Sanitätspersonals und aller sanitären Einrichtungen erfolgte jedoch bereits am 22. August 1864. Voraufliegend hatte die geplante neue internationale Vereinigung schon vor Düssel und auf Wien, wie überhaupt in dem deutsch-dänischen Kriege von 1864 ihre erste praktische Erprobung gefunden. Zur Zeit gehören 32 Staaten dieser wichtigen Vereinigung an, die ihren Centralort in Genf hat. Von außereuropäischen Staaten gehören hierzu die Türkei, Persien, Nordamerika, San Salvador, Bolivien, Chile, die Argentinische Republik und Peru. Der Zutritt Chinas, Japans und Brasiliens dürfte voraussichtlich vielleicht noch in diesem Jahre erfolgen, womit sich alle größeren selbstständigen Staaten in diesem Verband eingeschlossen finden würden.

Vor kurzem wurden in Freiburg i. B. einige verdächtige Kassen verhaftet, darunter auch ein gewisser Bulgulkin. Nach der „Oberb. Ztg.“ wäre dieser Bulgulkin von der russischen Polizei als der vielgesuchte gefährliche Alibiist Deutsch erkannt worden, welcher auch bei dem Moskauer Eisenbahn-Attentat auf den Caren Alexander viel genannt wurde.

Der „Sferatore Romano“ schreibt: Wir erfahren, daß in den letzten Tagen in Italien, wie auswärts, eifrig Schritte gethan worden sind, um für ein in London unter dem Titel „Association universelle limitée“ zu gründendes finanzielles Unternehmen Aktionäre zu werben, das hochreligiöse Zwecke verfolgen und wozu der Vatikan seine Zustimmung gegeben haben soll. Ebenso erfahren wir, daß Votteriloose, angeblich von Abvolaten der päpstlichen Kurie, circularen, wozu ebenfalls der Vatikan seine Zustimmung gegeben haben soll. Die päpstliche Kurie erklärt dem gegenüber, daß sie diesen Speculationen absolut fernste steht und daß sie Niemandem irgendwelche Zustimmung, noch auch eine diebezügliche Empfehlung gegeben hat.

Der spanische Senat hat den Entwurf der Adresse mit 167 gegen 65 Stimmen angenommen. Gegenüber dem streng konservativen Senator Moyano, welcher sich tabelnd über die Unterhandlungen mit Revolutionären bei Gelegenheit der Wiederherstellung der Monarchie aussprach, erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, daß er die Leitung der Restauration nicht übernehmen haben würde, wenn dieselbe die Mitwirkung der ehemaligen Revolutionäre voraussetzte, daß diese sich der Monarchie aufrichtig zuwendeten, abgelegt hätte. Was den Umstand anlangt, daß Ribal, der Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Kabinete angehört, so würde es in einem katholischen Lande befremdlich erscheinen müssen, wollte man Jemand von der Kabinettsbildung ausschließen, weil er ein guter Katholik sei, zumal keine religiöse Frage in der Schwere liegt und Ribal alle politischen Grundsätze der Konservativen angenommen habe. Es sei um so weniger Grund ihn auszuschließen, als zur Zeit Konflikte nicht zwischen den positiven Religionen, sondern nur zwischen dem Rationalismus und dem Glauben beständen. — Morgen beginnt die Arbeitssession in der Deputiertenkammer. — Die Session wird Anfang Juli geschlossen werden.

Der hierakale Wahlsieg in Belgien hat zu Aufsehenswerthen Veranlassungen gegeben, über welche telegraphisch gemeldet wird:

Brüssel, 12. Juni, Morgens. Gestern Abend zogen Bolschaks unter Sängen und Schreien durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei es wiederum zu Schlägereien kam. In einer katholischen Versammlung geriet ein Bolschak in die Fesseln, weil die Festen der heiligen Marietta und drang in das Haus ein, wo verschiedene Gegenstände demoliert wurden. 5 Personen sind verhaftet worden. Die gerichtliche Untersuchung gegen die Räuber ist eingeleitet.

Die Neubildung des Kabinetts wird nach vorliegenden Mittheilungen noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Zugleich verläutet, daß von der Auflösung des Senats, dessen Mehrheit im Gegensatz zu derjenigen der Repräsentantenkammer eine liberale ist, Abstand genommen werden soll. Dem „Berl. Tagbl.“ wird nachstehende Ministerliste signalisirt:

Das kleine Mädchen, bisher an die liebevollste Behandlung gewöhnt, hatte verächtlicher geschwiegen und nach Kinder Art bald vergessen, daß es je in anderer Umgebung gelebt. Ramen ihn Erinnerungen an sein früheres Leben, so erklärte Marietta sie kurzweg für Träume und verbot ihm, ihnen nachzugehen. Sie konnte aber doch nicht wehren, daß diese schätzerhaften Erinnerungen das Kind bis in's Jungfrauenalter begleiteten.

Unangekündigt über die Grenze gelangt, gab sie der kleinen Magda den Namen Annuziata und nannte sich selbst mit ihrem zweiten Namen Petronella. Um allen etwaigen Nachforschungen zu entgehen, siedelte sie von Rom nach Florenz über und gab sich für eine Wittve Garcini aus, die mit ihrem Mann mehrere Jahre im Auslande gelebt habe und nach dem Tode desselben mit einer kleinen Tochter in die Heimath zurückgekehrt sei. Die Hinterlassenschaft ihres Mannes setzte sie in den Stand, das kleine Haus vor der Porta St. Gallo zu kaufen, und was sie sonst noch brauchte, erwarb sie als Strohschleiferin. Ihre wenigen Verwandten und Bekannten glaubten das Mädchen oder Mädchen es gelten; nur ihr Bruder, Renzo's Vater, kannte den wahren Zusammenhang der Dinge. Er wollte jedoch die Schwester nicht bloßstellen und ließ die Sache gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Bernaert (Rabinetschef und Minister des Innern); Prinz Saraman Ghinay (äußere Angelegenheiten); Wäffe (Justiz); Jacobs (Finanzen); van der Perreboom (Handel und Ackerbau); General Jaquemart (Krieg).

Feiner wird telegraphisch gemeldet: Brüssel, 12. Juni, Nachmittags. Das Journal de Bruxelles, meldet, der König habe seine Nachmittags 3 Uhr den Präsidenten des früheren liberalen Kabinetts, Malou, empfangen.

Dem Streite zwischen Serbien und Bulgarien wird in wohlinformirten Kreisen eine weitere Bedeutung nicht beigelegt, dieser Streit wird durch das Verdikt der Großmächte geschlichtet werden. Dagegen sind die Vorgänge in Marokko nicht ohne einen tieferen Hintergrund. Frankreich ist durch den Besitz von Algier, dem es den von Tunis zugefügt hat, in ähnlicher Lage den Arabern gegenüber, wie die Russen sich in mittelasiatischen Steppen befinden. Sie werden durch die Verhältnisse noch über ihre ursprünglichen Ziele hinaus weitergezogen. Jeder Schritt, den Frankreich in dieser Stellung thut, wird von Italien und Spanien mit wachsender Eifersucht verfolgt. Frankreich scheint die Position, in welche die Gladstone'sche Politik England gebracht hat, mit einer gewissen Eifersucht auszubeten. Es wird aber mit der Eventualität rechnen müssen, daß die von ihm in Nordafrika verfolgten Interessen sich in einem gegebenen Moment zusammenfinden. Die augenblickliche Situation konnte mit einem Male umschlagen und Frankreich sich dann weiter verwickelt finden, als seine Interessen es nützlich erscheinen lassen. Ebenso sieht man Anlaß, die gegenwärtige Lage der englischen Politik in einer Weise zu bemerken, welche es erklärt macht, daß Gladstone in Paris und Petersburg ein ungemein geschätzter Minister ist. Die Art, wie der italienische Minister des Auswärtigen, Mancini, die Angelegenheit im Parlament behandelte, zeigt, daß Verzeirnisse über Verwicklungen in Nordafrika in Rom allerdings in nicht unbedeutlicher Weise herrschen.

Das Abkommen mit Frankreich fährt fort, die englische Presse zu beschäftigen. Die „Daily News“ wollen, übereinstimmend mit den früheren Mittheilungen anderer Blätter, wissen, daß die englischen Truppen bis zum 1. Januar 1888 in Aegypten bleiben würden, falls nicht inzwischen nach dem Ermessen der englischen Regierung die Regierung des Scheive festen Fuß gefaßt haben sollte. Nach dem erwähnten Zeitpunkt werde der Abzug der englischen Truppen aus Aegypten auch nur auf einstimmiges Verlangen der Mächte erfolgen. Die Verlegung Aegyptens werde indeß am 1. Januar 1888 noch nicht aufgehoben werden, wenn die englische Regierung mit Zustimmung auch nur einer europäischen Macht die Fortsetzung derselben wünsche. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Unterstaatssekretär Fitzmaurice mit, es sei ein aus Adona vom 3. d. M. datirtes Telegramm des Admirals Dewett eingegangen, welches besage, daß seine Mission von Erfolg begleitet gewesen sei und daß er am 4. d. M. die Niederlande angetreten beschickte. Es sei ein Vertrag unterzeichnet worden, welcher Abhänften freien Handels-Transportverkehr durch Massonah gewähre, auch ein Vertrag über den Sklavenhandel sei unterzeichnet worden. Auf eine Anfrage erwiderte Lord Fitzmaurice, der französische Admiral in den madagassischen Gewässern habe dem Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Dourmaline“ jähst die Absicht angedeutet, die Flotade von Madagaskar bis nach Madagawo und Jenerio auszuzeichnen, eine formelle Anzeige von einer weiteren Ausdehnung der Flotade über die bereits unter Flotade stehenden Punkte der madagassischen Küste hinaus sei aber bis jetzt nicht eingegangen. — Bei dem vorgerichtigen Jahresbericht des liberalen Vereins in Marplestone erklärte der Präsident des Total Government Board, Dilke, die in dem bekannten Artikel der Fortnightly Review ausgedrückten Anschauungen seien von den Anhängern der Regierung ebenfalls eintreffend, als von denjenigen Lord Salisbury's.

Gegen die Kandidatur Maines's für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten macht sich trotz der jüngst erfolgten Nominierung durch die republikanische Konvention in der republikanischen Presse selbst Opposition geltend. Vielfach wird auch angenommen, daß, falls die Demokraten geschickt zu operiren wissen, es ihnen gelingen könnte, ihre Gegner diesmal aus dem Felde zu schlagen. Zunächst fehlt es ihnen freilich noch an einem geeigneten Kandidaten, da Tilden, der in Aussicht genommen war, die Kandidatur abgelehnt hat. Hierüber liegt folgende telegraphische Mittheilung vor:

Newyork, 11. Juni. Elden hat die Annahme der Präsidentschaftskandidatur aus materiellen Gründen, welche ihm die angemessene Erfüllung der mit dem Präsidentschaftsposten verbundenen Pflichten nicht ermöglichen, abgelehnt.

Zur ägyptischen Lage liegt folgende Depesche vor: London, 12. Juni, Nachmittags. Eine Depesche der „Times“ aus Wady Halfa von gestern wiederholt, daß sich Verderb den Aufständigen ergeben habe und daß fast die ganze Garnison niedergemacht worden sei.

Deutsches Reich. Berlin, 12. Juni.

Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Verponer, ertheilte hierauf dem Kriegsminister Grafen v. Schellendorf, welcher erst kürzlich von seinen Dienstreisen zurückgekehrt, eine längere Audienz und arbeitete Mittags mit dem Generalleutnant von Albedull. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing um 5 Uhr einer Einladung der Gräfin von Malgobach-Mielisch zum Diner nach Pariser Platz 6 a.

Aus Bad Ems schreibt man: Nach den bisher hierher gelangten Nachrichten wird der Kaiser am Freitag Abend 10^{1/2} Uhr von Berlin abreisen und über Magdeburg und Gießen, wo am Samstag früh der Kaiser eingemommen werden wird, Vormittags 10 Uhr 20 Minuten hierher eintreffen, um wie alljährlich zum Kurzgebrauch einige Zeit hier selbst zu verbleiben.

Aus Petersburg schreibt man der Nat.-Ztg.: Am Sonntag Abend sind die heftigen Herrschaften zur Vermählungsfeier der Prinzessin Elisabeth von Hessen mit dem Großfürsten Sergius in Peterhof eingetroffen. Der Großherzog ist außer der Braut durch die Brautjungfer derselben, den Erzbischofen Ernst Ludwig, die Prinzessinnen Alice und Irene, sowie durch das junge holländische Ehepaar begleitet. Da es russische Pfingsten waren, fanden sich in Peterhof außer der engeren kaiserlichen Familie und der Königin von Griechenland auch sämtliche Großfürsten in Peterhof, die zur kirchlichen Parade des 33naechstfolgenden Regiments herübergefahren waren. Die gemannte kaiserliche Familie empfing so die heftigen Gäste am Bahnhof. General von Werder war gleichfalls anwesend. Die Musik intonirte beim Einmarsch des Juges die deutsche Nationalhymne. Die Offiziere des Brautpaars'igen Regiments überrichten der Braut ein Bouquet. Man bemerkte namentlich die besondere Herzlichkeit, mit welcher die Kaiserin die Braut begrüßte, die von der Braut etwas erwidert schien, deren liebliche Züge aber einen sehr gemüthlichen Eindruck machten. Die Kaiserin fuhr mit dem Prinzessinnen Elisabeth und Viktoria, der Kaiser mit dem Großherzog nach dem Peterhof Schloß, wo in Portraitsaal große Familienfeste war.

Aus Washington telegraphisch berichtet wird, daß heute der deutsche Gesandte v. Eisenbecher dem Präsidenten Arthur sein Abschieds schreiben überreicht.

Der diesseitige Gesandte in der Schweiz, Geh. Legationsrath Kammerherr v. Bülow, ist heute früh aus Bern hier eingetroffen. Derselbe wird morgen den Kaiser als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Ems begleiten.

Rußland.

Petersburg, 12. Juni. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht das Memorial des feierlichen Einiges der Prinzessin Elisabeth in Petersburg, welcher vom Bahnhof aus in Begleitung des Kaiserpaars, der fürstlichen Gäste, der Mitglieder des Kaiserhauses am 14. stattfinden wird. Zur Begrüßung der Prinzessin-Braut ist für denselben Tag große Auffahrt im Winterpalais angelegt. Am 15. findet im Winterpalais 12^{1/2} Uhr die Auffahrt zur Trauung statt, 4^{1/2} Uhr Gala-Diner, wozu auch die Mitglieder der deutschen Botschaft geladen sind; 8^{1/2} Uhr Ball, worauf die Neuerwählten in feierlicher Zuge in ihr Palais überföhren.

Petersburg, 12. Juni. Der russische Gesandte, General v. Kjaer, wurde gestern von dem Kaiser zur Ueberreichung des Verlautbarungsschreibens empfangen und demnächst auch dem Kronenrath vorgestellt.

Riga, 12. Juni. Der inländische Verband ist heute eröffnet worden. Die hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände bilden die Verfassungsfrage, welche seit dem ministeriellen Erlass vom Oktober 1881 über Einführung von landthätigen Institutionen für die baltischen Provinzen nach dem Wunsche der bereits im Reich bestehenden die Kommissionsverträge bereits beschäftigt hat und in Spezialkommissionen verhandelt worden ist, sowie ferner die Anträge gegen Erlangung einer Konzession zum Bau einer inländischen Eisenbahn.

Rikis, 11. Juni. In einem neuen Bericht über die Reise des Fürsten Dondukow-Korsakow schreibt die Zeitung „Kawkas“, Fürst Dondukow wurde am 12. Mai in dem Nachlager in der Sandwüste Dschubdskulitum von etwa 1000 turkmenischen Reitern, an deren Spitze sich 4 Khane und der Begleiters von Mern befanden, begrüßt. Am folgenden Morgen stellte sich an die Grenz-Turkmenen von Mern der Herr von Mern, Kammerseiler und vom Khan von Mern geführt, auf. Fürst Dondukow tritt die Front ab und ließ nach der Begrüßung einen Kreis bilden, um eine ähnliche Anrede wie an die Grenz-Turkmenen zu halten. Er betonte hierbei, daß die Turkmenen friedlich leben und bemüht sein sollten, ihren Wohlstand zu heben, wegen ihres Eigenthums sollten sie unbesorgt sein. Am 16. Mai begab sich Fürst Dondukow nach dem südlichen Theile der Dose Mern und übernahm hier im Amt des Khans des Reichthums, Jusuf-Khan. Der hier wohnenden Kaiser Jusuf-Khans, Sturbajama, welche bei dem Besuche in hoher Achtung hielt und deren Einsatz wesentlich dazu beigetragen hatte, daß die Turkmenen den Einfluß fasten, freiwillig die russische Unterthänigkeit anzunehmen, überreichte Fürst Dondukow ein vom Caren gesandtes solbraves, mit Juwelen und Türkisen geschmücktes Gewand. — Zur Begrüßung des Fürsten Dondukow hatte auch der Segal von Persien nach Ashabad einen hohen Wunderrath, Mirza Namjung Khan, entsandt, welcher außerdem einen Brief des Statthalters von Ghorassan, eines Bruders des Schah's, überreichte.

Provinzielles.

Wittenberg, 11. Juni. Nachdem kürzlich ein hiesiger Diöcher den Arbeitsdiener Luther's aus der Lutherhube kopirt, hat der Tischlermeister Daniel auch jetzt den Dfen in derselben und zwar mit so großem Geschick nachgemacht, daß er das Original bezüglich der Schärfe übertrifft. Der nach der Tradition nach Luther's eigenen Angaben hergestellte Dfen hat die Gestalt einer Kirche mit hohem geliebten Thurm, und die großen, reich ornamentirten Radeln zeigen die nicht ungeschickt ausgeführten Reliefdarstellungen der vier Evangelisten, der Künste und Wissenschaften, das Leben und den Kreuzesgang Christi zc. Der Dfen ist in der in den Schreibern'schen Sälen stattfindenden Gewerbeausstellung, die am Sonntag eröffnet wird, ausgestellt.

Aumбург, 12. Juni. Beim Abbrüche des alten domptularen Stallsgebäudes am Steinwege fand man vor einigen Tagen zwei kupferne Geräthe, einen Reih und ein flaches Gefäß, welche sehr gut erhalten waren; auch einige alte Münzen sollen dort aufgefunden worden sein.

Gonna. In der Nacht vom Montag zum Dienstag dieser Woche wurde dem Herrn Outsbisser Lieutenant Gahenberg zu Amrode das Reispferd mitnahm dem Sattelzeug mittelst Einbruchs aus dem Stalle gestohlen. Alle bis jetzt angestellte Nacheren sind fruchtlos ausgefallen.

dem
haben
haben
Sie
haben
starb,
müßte
Gefä
betrie
überle
komm
haben
zu G
verju
Brief
Mal
ihre e
noch
sich
sprech
den
seulle
spure
herau
wider
den
Zimm
und
Sinn
und
Sinn
ein
gehu
Fran
Nann
gehu
Giert
einen
wiese
Strat
Giert
angie
sue
pläsi
anlaß
Ange
zu
Kaut
Hade
die
wohl
wühl
nicht
Gier
Schle
hand
Die
sich
in
jedoc
daß
jedoc
leitet
bechu
Stell
Die
als
der
roth
regul
stimm
Wes
Wes
agie
wom
kom
anwe
Ange
Gier
Schle
wider
des
Fran
vorg
gebe
eine
Wag
daß

Handels-Register
des k. k. Amtsgerichts zu Halle a. S.
Die Gesellschaft der unter der Firma:
Galische Federhalter-Fabrik
Timarroth & Lentner
mit dem Sitze zu Halle a. S. begründeten
Handelsgesellschaft sind:
1) der Fabrikant **Karl Timarroth**,
2) der Kaufmann **Franz Lentner**,
beide zu Halle a. S.
Die Gesellschaft hat am 6. Juni 1884
begonnen.
Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter
Nr. 566 eingetragen worden.
Halle a. S., den 10. Juni 1884.
k. k. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Kontursverfahren.
In dem Kontursverfahren über das Ver-
mögen der Handelsgesellschaft **Schulze &
Comp.** zu Halle a. S. mit Zweigniederlassung
zu Erfurt und Magdeburg ist in Folge eines
von der Gemeinsschuldberein gemachten Vor-
schlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichs-
termin auf den
30. Juni 1884, Vorm. 10 1/2 Uhr
vor dem k. k. Amtsgerichte hier selbst, Zim-
mer Nr. 31, anberaumt.
Halle a. S., den 12. Juni 1884.
Wüller I., Assistent,
als Gerichtsschreiber des k. k. Amtsgerichts.

Gerichtlicher Verkauf.
Die Restbestände der Handschuhfabrikant
H. Fröhlich'schen Kontursmasse sollen **Don-
stag, Dienstag und Mittwoch den 16.,
17. und 18. d. Mts. Vormittags von
9-12 und Nachmittags von 3-6 Uhr** in
dem Laden Kleinmiedern 1 zu äußerst
billigen Preisen ausverkauft werden. Der
Anverkauf findet nur noch an diesen drei
Tagen statt.
Halle a. S., den 13. Juni 1884.
J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Fortsetzung
des gerichtlichen Ausverkaufs
im **Laden Geiststraße 2**
Dienstag den 17. Juni c. u. folg. Tage
von **Nachmittags 2 1/2 Uhr** ab
zu ermäßigten Tagespreisen:
Vorhanden sind noch: lange und halblange
Stiefeln, Stiefelchen, Zangstiefeln, Stulpen-
stiefeln für Knaben, Knopfstiefeln für Mäd-
chen, Plüsch-, Cord- u. Filzschuhe, Gummi-
schuhe, diverse Kinderstühle u. s. w.
H. Dietze,
Verwalter der **H. Fröhlich'schen** Kontursmasse.

Gegründet 1846!
20 Preis-Medaillen!
Neueste Auszeichnungen:
Amsterdam 1883. Silberne Medaille.
Calcutta 1883/84.
Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und
erquickend in der heißen Jahreszeit, auf
Reisen und Märchen, als Zuckerwasser,
Saltes- oder Soda-Wasser mit
BOONEKAMP
of
MAAG-BITTER
bekannt unter der Devise:
Oecidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
in Rathhaus
in **Rheinberg a. Niederrh.**
K. K. Hoflieferant.
Inhaber vieler Preis-Medaillen.
Ein Theelöffel voll meines
Boonekamp of Maag-Bitter
genügt für ein Glas von 1/2 Liter Zucker-
wasser. Pure und unvermischt genossen,
wirkt er magenstärkend, blutreinigend
und nervenberuhigend.
Ganz besonders wird darauf aufmerk-
sam gemacht, dass es noch immer Ge-
schäfte giebt, die sich nicht zu entwir-
digen glauben, durch den Verkauf von
Fälschungen das Publikum zu täuschen.
Daher: Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Einspanner-Verterwagen
zu verkaufen **Klaustor-Vorstadt 11.**
Backofenplatten, bestes Meissner
Fabrikat, 25 x 25 cm, empfohlen billigst
Klinkhardt & Schreiber.
Hühner, ein kleines flüchtiges Ban-
tan zu verkaufen
H. Wallstraße 4.

Bekanntmachung.
Vom 15. Juni ab können aus Deutschland nach **Saloniki, Beirut und Smyrna,**
sowie umgekehrt, Zahlungen bis zum Betrage von **500 Franken** im Wege der **Post-
anweisung** bewirkt werden.
In Deutschland erfolgt die Einzahlung unter Anwendung des für den internatio-
nalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungsformulars. Der auszahlende Betrag ist
auf dem Formular in der **Frankenwährung** anzugeben; die Umrechnung auf den in der
Währung einzuzahlenden Betrag wird durch die Aufgabe-Postanstalt besorgt. Die im
Vorans zu entrichtende **Gebühr** beträgt 20 $\frac{1}{2}$ für je 20 $\frac{1}{2}$ oder einen Theil von 20 $\frac{1}{2}$,
mindestens jedoch 4 $\frac{1}{2}$. Der **Abchnitt** der Postanweisung kann zu schriftlichen Mitthei-
lungen jeder Art benutzt werden.
Berlin W., den 6. Juni 1884. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Fernsprech-Ginrichtung.
Diejenigen Personen, welche etwa für ihre Wohnungen, Geschäftsräume, Fabrik-
anlagen u. den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung hier selbst noch wünschen, werden
erlaubt, ihre Anmeldung bis **Ende Juni d. J.** der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion vorzu-
legen. In dessen wird bemerkt, daß die Auslieferung der zu diesem Termine anzumelden-
den Anschlüsse für das laufende Jahr nicht unbedingt zugesichert werden kann.
Halle (Saale), 31. Mai 1884. Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Geheime Post-Rath
Braune.

Der Nationalbank für Veteranen
zahlt am 18. Juni, Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr die Beträge seiner Mit-
glieder und Söhner an den Veteranen **Warper,** sowie die Wittwen **Graverl, Hartig**
und **Stolberg** aus. Letztere werden gebeten, sich deshalb beim Major v. **Kleist,** Geis-
straße Nr. 35 einzufinden.
Halle a. S., den 13. Juni 1884.

Bekanntmachung.
Die Waarenbestände der **W. Strömer'schen** Kontursmasse,
bestehend in **Leinen und baumwoll. Waaren, Kleiderstoffen, Pantalons**
und **Hemden, fertiger Röcke für Herren und Damen, Wärsche-
händen, Strickjacken, Unterziehzeugen, Derrhemden, Chemisettes,**
Schürzen, Hülsen u. s. w., sollen von **Sonntag den 14. d. Mts.** und
folgende Tage von **8-12 Uhr** und **2-6 Uhr** zu Tagespreisen aus-
verkauft werden. Verkaufsort **Reichergasse 1, I.**

Das Bergwerk Alwiner Verein
am hiesigen Bahnhof, empfiehlt sich zu
Briquettelieferungen direkt ins Haus.
Bestellungen werden angenommen:
**Königstraße 40b, p., Sophienstraße 30, s., Herrenstraße 2, p.,
Blumenstraße 7, p., gr. Ulrichstraße 19, p.**

Goldener Hirsch in Halle.
Heute **Sonntag den 14. Juni**
Concert der Leipziger Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Sonntag vorheriges Concert, Montag Abschieds-Concert
der **Leipziger Sänger.**
Familien-Billets sind bei jedem der 3 letzten Concerte gültig.

P. P.
Den werthen Gästen und geehrtem Publikum die ergebene Anzeige, daß
ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes **Hermann Thieme,** in Firma
Thieme's Garten,
in der bisherigen Weise weiter führe.
Mit der Bitte, mich mit dem bisherigen gütigen Wohlwollen auch ferner-
hin beehren zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll
Emma Thieme, Wittwe.

Auction.
Sonntag den 14. Juni cr. Vorm.
10 1/2 Uhr verleihere ich **Schulberg Nr. 8**
hier zwangsweise:
2 gr. Feuerpiegel in Eiche, 1 Wäf-
felzisch in Eiche, 180 Plätschen div.
Weiß- und Rothweine, Cognac und
Arac, 500 St. div. Weingläser, 60
Biergläser, eine Partie Glasgeschüßeln
und Gloden, 2 Kommoden, 2 Klei-
derkränze, Tisch, Stühle u.
Dietze, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Am **Sonntag den 14. d. Mts.**
Nachmittags 2 Uhr
verleihere ich **große Brauhausgasse 26**
zwangsweise:
1 Schenkstiel, 2 Büchsen mit eingemachten
Opfenzungen, 200 Stück Cigarren, 1 silb.
Ancre-Remontoir-Uhr, 2 Kleiderkränze,
1 Vertico, 1 Sopha, 1 Nähtisch, 1 Spiegel,
1 ovalen Tisch, 1 Beduhr, 2 feuerzeuge,
1 Tischdecke, 1 Verlorenmaschine, 1 2radiges
Bierwagen, 3 Bierfassen, 2 Vertico, Betten,
1 Bettstelle, Kleidungsstücke, Wäsche, Haus-
und Küchengeräth.
Petschick, Gerichts-Vollzieher.

Ziehung 18. Juni.
Queadlinburger Loose à 3 Mk.
Ernst Haussengier.
Für Hansbezieher.
Zur Anbringung von **Rollschlüssen**
in alte Wohnhäuser empfiehlt sich bei
billigster Preisstellung
A. Thinat, Tischlermeister.

E. Haucke,
Klausthorstr. 15,
schüler an der **Werkstätte 5,**
empfiehlt **Näh- und Maschinenwaare,**
1000 Yarb von 30 $\frac{1}{2}$ u. 250 Yarb von
10 $\frac{1}{2}$ an **Näh- u. Maschinenstiche, Futter-
stoffe, Watten, wollene u. baumwoll.
Strickgarne, Strumpfwaaren, Bades-
hosen, Weißwaaren.**

9000 Mark
zur 1. Hypothek auf ein schönes Haus
mit Garten sofort oder später gerücht.
Off. erbitte **Zapfenstraße 19, I, 12-2.**
Unterhändler beehren.
kann noch abgeladen werden
Schutt **Wagnerstraße 40.**

Mineralwasser,
natürliche, in frischer Füllung,
Badesalze
halte einer geneigten Beachtung empfohlen.
Louis Voigt,
gr. Ulrichstraße 16.

Alle Sorten schöne mehrfache
Speise-Kartoffeln, blaue, weiße
Nieren, guttoshende Hülsenfrüchte
empfehlen
A. Schmeisser, Markt 13,
im Keller.
Für den **Kinder-Gottesdienst an St.
Ulrich** sind an mich gelangt: von **H. W.
5 $\frac{1}{2}$ M.** von **Frl. P. 2 $\frac{1}{2}$ M.** von **Frl. F. 3 $\frac{1}{2}$ M.**
von **H. R. 3 $\frac{1}{2}$ M.** Ungenannt **2 $\frac{1}{2}$ u. 1 $\frac{1}{2}$ M.**
Den gütigen Gebern herzlichen Dank.
Dionatus Richter.

Hallascher Verschönerungsverein.
Generalversammlung
den 19. Juni Ab. 8 Uhr im kleinen Saale
der „**Lulpe.**“
Geschäftsbericht; Rechnungslegung; Ergän-
zungswahl des Vorstandes.

Bürgerverein
für städtische Interessen.
Sonntag den 14. Juni Abends 8 Uhr
Sitzung im „**Kühlen Brunnen.**“
Der Vorstand.

Interims-Stadt-Theater.
Sonntag den 15. Juni 1884.
I. Gesamt-Gastspiel
der Mitglieder
des groß. hies. Hoftheaters zu Weimar.
Opfer um Opfer.

Schauspiel in 5 Akten von **E. v. Wildenbruch.**
Der **Tagesbilletverkauf** (gr. Schallm 4)
ist von **Sonntag den 14. d. ab** von 10
bis 12 Uhr u. von 3 bis 5 Uhr geöffnet.
Preise der Plätze: Loge 2,50 $\frac{1}{2}$ M., Sperr-
sitze 2 $\frac{1}{2}$ M., Parterre 1 $\frac{1}{2}$ M., Gallerie 50 $\frac{1}{2}$

Frenberg's Garten.
Sonntag Abends von 1/2 8 Uhr ab
VI. Walther-Concert.

Unter Anderem gelangen zur Aufführung:
Ren: Jung Berner's Abschied. Ein Melo-
dramen über **Kochart-Lieder, Variationen**
üb. **Carneval v. Venedig.** **Saal-Gondel-
fahrt, Walzer.** **Quverture u. Tanzhäuser.**
Billets im **Vorverkauf** per Dbd. 2,50 $\frac{1}{2}$
an den bekannten Verkaufsstellen, sowie
im **Kafé** selbst **an der Kasse** per
Stück 30 Pfg.

H. Michels'
Riesen-Sommer-Arena
auf dem frühesten Ausstellungsplatze.
Heute **Sonntag**
Extra-Vorstellung,
verbunden mit großartigem Feuerwerk
der Neuzeit.
Zum Schluß:
Der Salamander oder

der Feuerkönig.
Prachtvoller feenhafter Anblick.
Es werden nur die besten Plätzen von den
renommirtesten Künstlern ausgeführt.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präcise 8 Uhr.
Preise wie bekannt.
Morgen Sonntag
2 große Vorstellungen.
H. Michels, Direktor.

Heute **Sonntag**
Schlachtfest.
Früher **Antritt** aus der **Dampfabrakeret**
des **Herrn Bauer.**
Fritz Trautwein, alter Markt 33.

Brezler's Berg.
Jeden **Sonntag** und **Montag**
Frei-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Ein silb. **Armband** auf dem Wege von
d. **Veriettenstr.** bis **Geißstr.** (Ende) verloren.
Bgg. **Belohn.** abzugeben **Veriettenstr. 23, II**
Für den **Inferatentheil** verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.